

Der Halle vierteljährlich bei postamtlicher Anstellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., einschließlich Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen. Alle unterzeichnete Abnahmebestellung ist mit frischer Unterschrift zu versehen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg.“ gestattet. Geschäftsverwalter der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 178; der Abonnementsverwaltung Nr. 1133.

# Saale-Zeitung.

Siebentwanzigster Jahrgang.

werden die gebotene Kolonialzeitung oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 30 Pfg., berechnet und in unterm Annahmestellen und allen Annahmestellen angenommen. Retarrieren die Zeit 75 Pfg. für Halle, auswärts 1 Ml.

Ercheidet täglich zweimal, Sonntags und Montags ausnahmslos.

Redaktion und Druck-Verwaltung: Halle, Gr. Braunschweigstr. 17; Nebeneingang: Markt 24.

Nr. 100.

Halle a. S., Freitag, den 28. Februar.

1913.

## Das gepanzerte Frankreich.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

Nun ist die halbe Milliarde also wirklich da. Der französische Finanzminister Klotz hat im Namen des Kabinetts Bericht vor der Kammer die Rüstungskredite eingebracht, die, wie sich die militärisch-radikale „France militaire“ ausdrückt, Frankreich vor dem Teufel retten sollen. Im Schoße des Kriegsministeriums sind seit einigen Tagen endlose Verhandlungen im Gange, die sich mit der Frage des Mannschaftsstandes und seiner Erhöhung beschäftigen. Das Schlagwort von der dreißigjährigen Dienstzeit, erst nur von ein paar neuraufbelebten erregten Souverän-Blättern aufgebracht, hat in den Gemütern der Massen schnell Wurzel gefaßt und sich nun auch der maßgebenden offiziellen Kreise bemächtigt. Erst schien es, als sollten nur die Kavallerie und die technische Truppen mit drei Jahren beglückt werden, die Infanterie aber mit einer Dienstzeit von 30 Monaten davonkommen. Die letzten Verhandlungen besagen aber einstimmig, daß Herr Etienne, der Kriegsgewaltigen, mit dem dreißigjährigen Dienst für alle Waffen herauszurufen beabsichtigt. Nicht einmal Einzelvergünstigungen sollen gewährt werden. Auch die kuberebene Jugend muß das Opfer in seiner ganzen Größe leisten. Sie soll lediglich die Vergünstigung erhalten, gruppenweise das dritte Jahr in Städten mit Hochschulen ableisten zu dürfen. Lehrer und Stützen der Familie erhalten keinerlei Ausnahmestellung.

Das ist ein überaus schweres Opfer für die Nation, die — wie die Französischer — an der Selbstverpflichtung und am individualistischen Lebensgefühl hängt. Ein weit schwereres Opfer als all die kommenden neuen Steuern, die für die Ausgestaltung der nationalen Wehrkraft nötig sein werden. Man ist denn auch trotz allen vaterländischen Rausches von den neuen Wehrplänen durchaus nicht einhellig entzückt. Die linksrepublikanische und die sozialistischen Gruppen wollen vorläufig davon nicht wissen, dagegen sind die nationalistischen Parteien aller Schattierungen bis zu den Clerikalen und Royalisten für sie Feuer und Flamme. Aber auch die gemäßigten Republikaner der Mitte werden voraussichtlich geschlossen für sie stimmen, sobald Herr Etienne die Vorlagen im Hause einbringt. Und es ist kaum mehr zweifelhaft, daß die neuen Forderungen für das Heer schließlich (mit einer großen patriotischen Kundgebung als Zugabe) durchgehen werden.

Seit der Wahl Poincarés zum Präsidenten der Republik ist eine Woge von hochgehendem Nationalismus durch das ganze Land gegangen. Man fühlt sich stark, da man endlich wieder nach all den bösen Arabesten an der Spitze des laahtischen Gebäudes eine starke und zielbewußte Persönlichkeit sieht, wie sie Herr Poincaré sicherlich ist. Man fühlt sich stark im Rahmen der so prächtig während des ganzen Balkankrieges funktionierenden Tripletente, stark auch durch die Erfolge des Ministerpräsidenten Poincarés, der durch seine neue Waffe der finanziellen Gewaltspolitik auf dem Wege enbloßer Verhandlungen dem Gegner alle Vor-

teile aus der Hand riß und dadurch immer neue Triumphe erzielte. . . .

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel kam da plötzlich die Meldung von den neuen deutschen Rüstungen. Das arme Deutschland! Mit einer ungeheuren Armee stand es an der Grenze Frankreichs und lauerte auf den passenden Augenblick zum Ueberfall! Es konnte gar nicht erwarten, die Abschirmarmee von Erdobden so raschen und ihre Kultur zu vernichten. Seinem dunklen Willen zuliebe mußte der Erdball in heftiger Angst um den Frieden sein. Selbstgenügend, daß selbst vernünftige Franzosen an die Mär glaubten. Und dabei ist diesmal Mischel wirklich so unschuldig, wie ein neugeborenes Kind. Was er von Frankreich will, ist Ruhe, nichts als Ruhe. Keines der deutschen Ziele findet irgendwo auf seinem Weg Lebensstragen Frankreichs, nachdem das leidige Marokkogeßicht nun einmal endgültig erledigt worden ist. Das sind alles alte Geßichten, die im Reichsland ebenso selbstverständlich betrachtet werden, wie jenseits der Vogeien ihr Gegenteil zutrifft. Frankreich, das sich nun in neue fürchterliche Panzer schmücken will, hat aber außer der plötzlich losbrechenden Angst vor der zunehmenden Bevölkerungsdifferenz mit allen ihren Folgen noch einen anderen, nicht ganz so klar ersichtlichen Grund für seine Panik. Und dies ist die Furcht vor einem deutschen Einverleibnis mit England. Für einen eventuellen Revanchekrieg hätte die Republik bisher das angenehme Bewußtsein, daß hinter und neben ihr außer Rußland noch die größte Seemacht der Erde stand, die mit ihrer überwältigenden Ueberzahl die deutsche Flotte (so meinte man wenigstens in Paris) ohne weiteres zu vernichten vermochte. Daneben lief noch die mündliche Zusicherung Londons, mit einem Leuchtturmskorps von 150 000 Mann dem Genossen zu Hilfe zu kommen. Die Dinge scheinen hier aber in plötzlicher Wandlung begriffen zu sein: Deutschland und England begannen, sich zu vertragen. Nach langen Jahren flaut der unlogische und künstlich genährte Haß der Betreuer ab, und es beginnen sich glückliche Interessen zu zeigen. Man verliert in Paris den englischen Mistkäfer — dieses Gefühl bricht sich Bahn. Man wird künftig, will man einmal seinen Revancheseßig holen, neben Rußland auf sich allein angewiesen sein. . . .

Eine halbe Milliarde Extrakredite, eine Flotte von 6 Riesenluftkreuzern, Kanonen mit 14 Kilometer Reichweite für die Grenzstellungen, neue Fliegermaschinen, ein Heer, in dreißigjähriger Dienstzeit für den Krieg gedrillt: Es ist ein Schauspiel, daß dem Zuschauer den Blick nicht abwenden läßt. Unlogisch genug, aber wahr: Marianne wappnet sich!

## Friedensgerüchte.

Rumänien und Bulgarien haben sich dahin geeinigt, daß ihr Grenzstreit zunächst in P e t e r s b u r g den Gegenstand der Erörterung bilden soll. Aus den vorliegenden Meldungen geht allerdings nicht klar hervor, ob eine Beratung der Vertreter Rumäniens und Bulgariens unter dem Vorsitz des russischen Ministers Salanows geplant ist,

oder ob auf die offizielle Mitwirkung einer oder in der russischen Hauptstadt beglaubigten Botschafter geredet wird. Nach der in Paris nur unterrichteten Kreisen herrschende Auffassung könnte eine ad hoc einzuhebende Botschaft in London derzeit noch nicht mit der nötigen Unbefangtheit an die Lösung des bulgarisch-rumänischen Streitfalls herantreten. Unerläßliche Bedingung einer geßichtlichen Arbeit der Botschafter wäre, daß die zwischen Oesterreich und Rußland noch schwebenden Differenzen vorher ganz beseitigt würden, genauer gesprochen, daß der Lösung noch harrende Hauptfrage die Zugehörigkeit der Stadt Dj a k o w a , rasch erledigt würde. In Petersburg scheint die bestimmte Erwartung vorzuherrschen, daß Oesterreich seine Bedenken gegen die Ueberlassung von Djakowa an Serbien nicht aufrecht erhalten würde, falls die Wiener Regierung für Ru m ä n i e n ein anderes bedeutsames Regierungsgeldnis erlangt könnte.

Zu den Friedensgerüchten erklärt der Berliner Korrespondent der „Allg. Ztg.“ inspiriert, es sei zweifellos richtig, daß die Stimmung für die Wiedereröffnung von Friedensverhandlungen auf beiden Seiten im Wachsen begriffen sei.

Die englische Regierung hat in Sofia, Athen und Belgrad anfragen lassen, welches die Friedensbedingungen der Balkanstaaten wären. Die Priorität soll geneigt sein, auf einer der Note der Mächte sich nähernden Grundlage Frieden zu schließen.

## Deutsches Reich.

### Studentenkrieg am Röhrener Technikum.

In Röhren sind zwischen der jüdischen Turnerschaft „Mattaphia“ und den anderen Korporationen des Technikums 3 w i t t i g k e i t e n ausgebrochen, weil letztere behaupteten, mehrere Mitglieder der Mattaphia hätten sich unkommentarhaft benommen. Die Angelegenheit wurde dem akademischen Senat vorgetragen und die Suspension der Mattaphia verlangt. Die akademischen Behörden beschloßen sich eingehend mit den Vorfällen und kamen auf Grund der Untersuchung zu dem Beschlusse, verschiedene Mitglieder der Mattaphia mit Karzer u. a. Strafen zu belegen. Zu einer Suspension der ganzen Verbindung (siehe hier indessen keinen Grund. Daraufhin suspendierten sich ihre übrigen Röhrener Korporationen freiwillig, während ihre Mitglieder die Vorlesungen vorläufig weiter besuchten.

### Ueber die Militärvorlage und die Dehnungsfrage

erfährt die „Germania“ aus „zuverlässiger“ Quelle, daß die Regierung zurecht mit den Parteien darüber verhandelt, die Vorlagen noch in einer Sommertagung des Reichstages nach Pfingsten zu erledigen. Bei den Parteien, einschließlich der Sozialdemokratie, bestche Bereitwilligkeit, dem Wunsche der Regierung zu entsprechen. Das Blatt erzählt ferner, daß die jährlichen Reuanforderungen für militärische Zwecke sich in Wirklichkeit auf 200 Millionen Mark belaufen dürften. Die mit der Wehrvorlage verbundenen einmaligen Ausgaben würden das Vier- bis Fünffache der bauernden Ausgaben betragen, so daß schätzungsweise die jetzt notwendig werdenden einmaligen Ausgaben die Höhe von rund einer Milliarde

## Feuilleton.

### Der Himmel im März.

Das Raßen des Frühlings kündigt sich in diesen Tagen durch die rasch anwachsende Dauer der Tageshelle mit aller Sinnlichkeit an. Am 1. März geht die Sonne um 6 Uhr 53 Min. morgens auf und um 5 Uhr 42 Min. nachmittags unter. Im Laufe des Monats verschieben sich aber die Auf- und Untergangzeiten des Tagesgestirns auf 5 Uhr 43 Min. früh und 6 Uhr 36 Min. abends, woraus hervorgeht, daß acht Tage nach dem Frühlingssanktium die Dauer des Tages die der Nacht bereits um eine Stunde übersteigt. Am 21. März um 6 Uhr 18 Min. nachmittags übersteigt die Sonne den Frühlingssankt, das ist der Scheitelpunkt des Äquators mit der Ekliptik. Sie tritt damit in das Zeichen des Widder, und der astronomische Frühling beginnt. Im Laufe des Monats März steigt die Mittagshöhe der Sonne von 30 auf 41 Grad, berechnet für die geographische Lage der Berliner Sternwarte, entsprechend der Veränderung der Sonnen declination, die am Monatsersten noch mehr als 7 1/2 Grad südlicher Abweichung beträgt, um sich bis zum 31. März auf 4 Grad 7 Min. nördl. Abweichung zu verändern.

Der Frühlingssanktmond fällt in diesem Jahre beinahe mit dem Äquinoktium zusammen, und zwar auf den 22. März. Damit hängt der ausnehmend frühe Termin des diesjährigen Osterfestes zusammen, da der Ostertermin sich nach dem Frühlingssanktmond richtet. Die übrigen Mondphasen fallen auf den 8. (Neumond), den 15. (erstes Viertel) und auf den 29. März, an welchem Tage der Mond das letzte Viertel zeigt. Am 22. März, dem Tage des Vollmonds, findet eine totale Mondfinsternis statt, die aber in Europa unsichtbar ist. Die totale Phase dauert von 12 Uhr 11 Min. bis 1 Uhr 44 Min. nachmittags mitteleuropäischer Zeit. Die Verfinsternung wird in Nordamerika, in der westlichen Hälfte Südamerikas, im Großen Ozean, in der südlichen Hälfte des Indischen Ozeans und im größten Teile

Asiens mit Ausnahme von Persien, Arabien und Klein-Asien sichtbar sein.

Die Planeten bieten im Monat März gleichfalls manches Bemerkenswertere. Merkur, der sich zurzeit der Erde nähert, und der Ende Februar als Abendstern für kurze Zeit sichtbar geworden ist, geht im März anfangs bis zu einer Stunde nach der Sonne unter; später verwindet er wieder in ihren Strahlen. Venus steht im Widder. Ihre Annäherung an die Erde und damit auch ihre Helligkeit nimmt in der ersten Märzhälfte noch zu; am 19. wird sie als Abendstern diesmal in ihrem größten Glanze ersichtlicher. Ihr Untergang erfolgt einwetlen mit noch zunehmender Verspätung, da aber auch die Sonne immer länger über dem Horizont verweilt, so nimmt gegen Ende des Monats die Sichtbarkeitsdauer der Venus bis auf drei Stunden ab. Schon in einem ganz schwachen Instrument vermag man gegenwärtig die schmale aber überaus intensiv leuchtende Sichel des schönen Marsplaneten zu erkennen, der im Laufe des Frühjahres für kurze Zeit wieder in den Sonnenstrahlen verschwindet, und bald darauf als Morgenstern wiederum hellen Glanz zu entwickeln. Auch Mars kommt, da er zu Ende des Jahres seine nächste Opposition erreicht, gegenwärtig der Erde wieder näher; er steht im Steinbock und zieht von hier langsam in den Wassermann, freilich ohne in der Morgenämmerung noch irgendwie aufzufallen, da er nur eine Stunde vor der Sonne aufgeht und da seine Helligkeit noch recht gering ist. Jupiter weilt während des ganzen Jahres im Schützen. Er befindet sich jetzt im südlichen Teile seines zwölftägigen Himmelslaufes, in dem er einmal die Sonne umkreift, und infolge des niedrigen Standes ist auch dieser stets sehr helle Planet vorläufig nur während ganz kurzer Zeit in der Morgenämmerung aufzufinden. Saturnus befindet sich im Stier. Er geht Ende März bereits um 11 Uhr abends unter, kann dann also nur noch 3 1/2 Stunden lang gesehen werden. Uranus im Steinbock bietet zur Beobachtung in der Morgenämmerung keine günstige Gelegenheit; Neptunus, der in den Zwillingen steht, kann dagegen mit färbteren Fernrohren bis nach Mitternacht in günstiger Stellung verfolgt werden.

Am Fixsternhimmel lohnt es sich, in mondlosen Nächten nach dem Zodiakallicht Ausschau zu halten.

Es folgt nach dem Verschwinden der Abendämmerung als zarter Lichtgelb genau im Westen empor und kann etwa bis in die Gegend des Stieres verfolgt werden, in der sich zuerst der Planet Saturn befindet. Zur Beobachtung des Tierkreislichtes, das sich in seiner ganzen Pracht nur in den Tropen zeigt, ist freilich eine vollkommen klare Atmosphäre erforderlich; außerdem darf der Horizont nicht von künstlichen Lichtquellen erhellt sein. In der Nähe von Großstädten hat man daher wenig Aussicht, das Zodiakallicht zu sehen. Wenn wir zu einer Wanderung am abendlichen Frühlingshimmel von dem schon erwähnten Sternbilde des Stieres ausgehen, dessen helle Gruppen der Plejaden und Hyaden, die letzteren mit dem rötlichen Hauptstern Aldebaran, leicht aufzufinden sind, so trifft man südlich vom Stier die große und prächtige Konstellation des Orion, dessen einzelne Objekte wir während des Winters schon mehrfach betrachtet haben. Seine beiden hellsten Sterne sind die rote Betelgeuze und der weiße Rigel. Der Große Hund mit Sirius, dem hellsten aller Fixsterne, steht abends noch Einbruch der Dunkelheit jetzt schon hoch am Himmel; Sirius bildet in Gemeinschaft mit Betelgeuze und Rigel, dem Hauptstern des Kleinen Hundes, ein zwar sehr ausgezeichnetes, aber deutlich erkennbares gleichseitiges Dreieck. In der Tierkreisbahn schließen sich an den Stier nördlich von dem erwähnten Konstellationen die Zwillinge mit Kastor und Pollux an, die ihrerseits wieder im Norden zum Fuhrmann mit seinem Hauptstern Kapella überleiten. Von den Zirkumpolarsternen befindet sich Perseus mit dem veränderlichen Algol im Nordwesten; auch Andromeda geht hier ihrem Untergange entgegen. Das liegende W der Kassiopeja, die niemals bei uns unter den Horizont geht, findet man gleichfalls im Nordwesten. Auf der anderen Seite des Himmelsdome, im Nordosten, steigt der Große Wir empor, mit dem zugleich in der Tierkreisbahn der Löwe mit Regulus seinem höchsten Stand im Süden entgegengeht. Weiter südlich schließt sich an den Löwen die Jungfrau an, deren hellster Stern die aber erst in späterer Nachtruhe eine größere Höhe am Horizont erreicht. Auch der Skotes mit dem gelblichen Fortunus und die sich daran anschließende halbfeisrörmige nördliche Krone steigen gegen Mitternacht im Osten wieder empor. Der sichtbare Teil der Milchstraße erstreckt sich gegenwärtig in einem mächtigen Halbkreise vom Nord-

verleiden dürfen, die durch eine Anleihe gedeckt werden würden.

Weiter bestätigt das Blatt die Meldung, wonach Staatssekretär Kühn auf seiner Reise u. a. auch die Stellungnahme der süddeutschen Staaten zu den Schmeiner-Löwischen Vorlesungen, die Stempelsteuern auf das Reich zu übertragen, sondiere.

### Die Potsdamer Dörfer.

Die Rede des Kaisers im Deutschen Landwirteverband, in der er unter dem Titel des amnestierten Großgrundbesitzers den „Hinauswurf“ seines Vaters kritisierte, wird in der Öffentlichkeit noch immer lebhaft erörtert. Und in Privatgesprächen natürlich noch mehr. Wie jetzt offiziell bestätigt wird, hat der Kaiser Anweisung gegeben, ihm einsehenden Bericht zu erstatten über die tatsächlichen Verhältnisse in Kabinen und über die Protestbestrebungen innerhalb der Kreise der westpreussischen Landwirtschaft. Auch über den Antrag, in dem im Gegensatz zu den Angaben des Kaisers der Väter obgeheft hat, habe der Kaiser einen neuen Bericht einverlangt. Der Kaiser erwartet also hierdurch die Initiative, um diese peinliche Angelegenheit aufzuklären. Damit kann man nur einverstanden sein. Es ist allerdings zu wünschen, daß dabei dem Kaiser nicht abermals Potsdamer Dörfer vorzugesagt werden, sondern daß ihm die volle Wahrheit unterbreitet wird, damit die Schuldigen erkannt werden können. Denn manchen Anzeichen nach ist der Monarch, dessen Interesse für Kabinen bekannt ist, fortbauend über diese Dinge getäuscht worden.

Man wird dabei die Empfindung nicht los, daß, wenn es schon möglich war, den Kaiser bei einem Gegenstand seines besonderen lebhaften persönlichen Interesses in so total falsche Eindrücke zu versetzen, die bei anderen, aber für die Nation als solche wichtigsten Dingen ebenfalls nicht ausgeschlossen ist. So ist der Zwischenfall mit dem Kabinen Vorwerkspächter und dem Verfasser des Aufsatzes ein sehr beachtenswerter Beitrag zu dem kabinischen Kapitel der Monarchen-Information; er erhält in diesem Zusammenhang seine tiefe, historische Bedeutung!

Dem Kaiser selbst ist, natürlich unabsichtlich, schweres Unrecht geschehen; er ist vor der ganzen Nation gekränkt worden. Wenn nun der Kaiser Bericht über die Vorgänge und über die Reaktionen der westpreussischen Landwirte einfordert, dann darf man auch erwarten, daß die Form gefunden wird, dieses Unrecht vor der gleichen Öffentlichkeit wieder gut zu machen.

### Herr Diederich Hahn und die Welfen.

Wir haben kürzlich schon hier gesagt, wie gewisse Parteien jetzt die Welfen umwerben. Herr Dr. Hahn, der dabei natürlich vorne dran ist, hat dieser Tage wieder in Hannover seine Schmeißer zu Worte getragen. Nach einem Bericht des „Hanoverschen Couriers“ sagt er da:

„In der Provinz Hannover habe der Bund der Landwirte dazu beigetragen, die Gegenseite mehr und mehr auszugleichen, und auch die Umhängung der Reichshuldner auf die dem Welfen- und Hohenzollernhaufe, die durch die Verlobung so schön zum Ausdruck gekommen sei, sei das Werk des Bundes.“

Nun stimmt ja allerdings, daß der Bund der Landwirte bei den letzten Wahlen annähernd ein halbes Dutzend Welfen in den Reichstag befördert hat, aber nicht immer war bei Herrn Dr. Hahn eine so große Welfenbegierde zu spüren. Zum Beweis dessen eine kleine Anekdote, die wir in ihrer ganzen Schönheit wiedergeben wollen. Es war am 27. Mai 1899, als sich im preussischen Abgeordnetenhause folgende niedliche Szene abspielte:

„Abg. Dr. Hahn: Ich sehe mich genötigt, festzustellen, aus welcher Ursache es mir nicht möglich gewesen ist, gestern hier im Hause zu sein. (Oh! Oh! Große Unruhe.) Verzagen Sie, meine Herren, für jemanden, der im Wahlkampf steht und mitten in der arbeitsamen Bewegung, ist es von Bedeutung, das festzustellen. (Erneute lebhafteste Unruhe. Rufe: Oh! Oh!) Das müssen Sie mir überlassen zu beurteilen. (Schöne Unruhe und Rufe: Schluß! Glor sei Präsidenten, das jetzt feststellen. (Große Heiterkeit.) Abg. Dr. Hahn (fortfahrend): Ich stelle es hiermit jetzt fest: weil ich am Tage vorher in Hildesheimer Versammlung die nationale Sache gegen die Welfen zu verteidigen hatte (Schöne Heiterkeit) und erst spät hier eintreffen konnte. (Glor sei Präsidenten.“

neßen des Horizonts weilt am Zenit vorbei bis tief in den Südhöfen. Sie berührt etwa die Sternbilder des Caprius, der Kassiopeja, des Perseus und Fuhrmanns, der Zwillinge und des Kleinen Hundes. Ihre gegenwärtig sichtbare Hälfte ist verhältnismäßig schmal und teilweise auch lichtlos.

### Leipziger Theater.

Schmidbomn — Hefelers (Uraufführung) — Sorma.

Das auf einer gewissen historischen Grundlage ruhende Drama der jüngsten Zeit soll, so scheint es nach den neuesten Worten der jüngsten Dichter, zu seinem Leben erweckt werden. Den Naturalismus hat Schiller zu seinem letzten Ende geführt. Er hat mit seiner unerschöpflichen Seelenanalyse der differenzierten Menschen in Augenblicke der schwersten geistlichen Erregung die genaueste literarische Abbildung zeitleblos erschaffen. So hat er den Sängern, die nicht Epigonen sein wollten, nichts anderes zu tun übrig, als einen neuen Weg zu suchen. Gefunden hat ihn noch Keiner. Nicht Gullenberg, der ganz neu sein wollte und der jetzt auch gelegentlich auf Erfolg bei der breiten Masse bedacht ist, nicht Ernst Harb, der dergleichen die Romantik wieder aufleben lassen, nicht Schmidbomn, der einen Neufassungsversuch unternommen wollte. Wohin wir gehen, wissen wir nicht. Das Genie steht uns, das uns den Scheiter der literarischen Zukunft künden soll, und so heißt es, sich in der Gegenwart umschauen.

Wenn man die Literatur für Wäpappiere ansieht, dann wird man sagen können, daß in Neufassungsansatz augenblicklich Haufe herrscht.

Dem hat der Intendant der Leipziger Bühnen durch den Erwerb zweier derartiger Werke Rechnung getragen, von denen eins „um ersten Male“, das andere „um allerersten Male“ aufgeführt wurde. Es ist Schmidbomns „Sohn des Ahilles“ und Hefelers „Peter und Alexej“. Schmidbomns Werk ist das reifere von beiden. Aber trotz aller Hochachtung für den selber schwer erkrankten Dichter, man kann auch dabei nie ganz daran vergeßen, daß

dent.) Abg. Dr. Hahn (fortfahrend): Ich freue mich... Präsident: Herr Dr. Hahn, wollen Sie nicht auf mein Glanzzeichen hören? Wir treten jetzt in die Tagesordnung.“

„Ja, ja, es ist eben etwas Eigenartiges um die „nationale Sache“, Herr Dr. Hahn!

### Die Wohnungsansprüche.

Die Petitionskommission des Reichstags verhandelte am Donnerstag unter Anleitung eines Kommissars aus dem Reichshofamt über 22 Eingaben, die den Wohnungsgeldzuschuß betreffen.

Der Regierungsvorsteher erklärte, daß der Bundesrat auf Grund der im § 30 des Wohnungsgesetzes ihm genehmigten Ermächtigung bereits die Beschlüsse von 1898 in eine neue Fassung gebracht hat, angeordnet habe und daß für eine ganze Reihe Orte in näher Zeit neue Ermittlungen stattfinden werden. Eine Hälfte erklärte die Kommission einstimmig in der Verordnung des Bundesrats vom 21. Januar 1911, nach der der Ermittlung der bezüglichen Wohnungsmieten die Tarifklasse V (mittlere Beamte) zugrunde gelegt wird.

Die Eingaben wurden dem Reichsanwalt als Material überwiesen und in einer Resolution der Bundesrat erucht, für die Bemessung des Wohnungsgeldzuschusses der Unterbeamten andere Grundätze aufzustellen.

### Der Kaiser zum Tode des Oberbürgermeisters Schulze.

Als eines der ersten Beileidstelegramme zum Hinscheiden des Charlottenburger Oberbürgermeisters traf beim vorigen Magistrat ein solches vom Kaiser ein, das folgenden Wortlaut hat:

„Die Meldung von dem Hinscheiden des Oberbürgermeisters Schulze hat mich mit herzlichster Teilnahme erfüllt, und spreche ich meiner tiefen Anteilnahme an dem Hinscheiden der unermüdbaren Tätigkeit Ihres verehrten Oberhauptes, außerordentlichen Fortschritte auf allen Gebieten der städtischen Verwaltung zu verdanken hat. Mein warmstes Beileid aus. Die laute Anteilnahme und trefflichen Charaktereigenschaften des Verstorbenen haben mich besonders sympathisch gemacht, und werde ich seiner hervorragenden Verdienste stets gern gedenken.“ (Bis 11 in R.“

### Der sozialdemokratische Stadtrat

in Frankfurt a. M.

Die Wahl eines sozialdemokratischen Stadtverordneten zum Stadtrat in Frankfurt a. M. gibt in einem Teile der Presse zu Erörterungen darüber Anlaß, ob zum erstenmal in Preußen damit ein Sozialdemokrat in ein Magistratskollegium eingehen und der Wahl durch die Nichterteilung der etwa erforderlichen Bestätigung gegenstandslos werden wird.

In Frankfurt a. M. gibt nun die preussische Städteordnung nicht, sondern die städtische Verwaltung ist durch ein besonderes Gemeindeverfassungsgesetz für die Stadt Frankfurt a. M. vom 25. März 1867 geregelt. Dieses Gesetz schließt sich inhaltlich zwar an die preussische Städteordnung an, enthält aber auch eine ganze Reihe Besonderheiten, die den Frankfurter den Übertragung von der Selbständigkeit der freien Reichsstadt zur Abhängigkeit einer preussischen Stadtgemeinde erleichtern sollten. Zu ihnen gehört auch der Wegfall eines Einflusses des Königs oder der Regierung bei Besetzung aller Stellen im Magistrat mit Ausnahme der Posten der beiden Bürgermeister, von denen der erste seitens des Königs ernannt wird, nachdem ihm die Stadtverordnetenversammlung drei Kandidaten präsentiert hat, der zweite von der Stadtverordnetenversammlung gewählt wird und vom König zu bestätigen ist.

Frankfurt a. M. wird daher in der Tat die erste Stadt in Preußen sein, in der ein Sozialdemokrat dem Magistrat angehört.

Wie die „Berl. Volksg.“ erklärt, haben die süddeutschen Regierungen sich gegen eine Vermögenswachstumssteuer erklärt.

### Kleine vermischte Nachrichten.

Die Hauptdisziplin im deutschen Holzgewerbe schien kürzlich durch Schiedsspruch beigelegt und nur die Regelung nebenständlicher Fragen blieb den örtlichen Vereinbarungen

das ein Goethe reichlich eigentlich viel besser gemacht hat. Gewiß ist das Werk reich an Schönheiten, namentlich an Schönheiten der Sprache, aber man kann auch das Gefühl nicht ganz überwinden, daß eine entsetzliche Kälte und Langatmigkeit sich dem Werk hindern in den Weg stellt. Besonders der zweite Akt hätte durch Konzentration nur gewonnen. Die Handlung ist nicht neu, sie fließt genau so im Sommer. Auch die Charaktere haben keine andere Behandlung erfahren. Das Neue, was der Dichter hinzugefügt hat, war die Belehrung, daß der Idealist und Gerechtigkeitsheißende weichen muß vor den Ränken und dem Reiz seiner unbedeutenderen Mitmenschen. Das haben wir zwar schon gekannt, aber man läßt es sich auch gern noch einmal aus griechischem Munde wiederholen. Das Werk dem Leipziger Publikum vorzuführen, ist höchst danksenswert, wenn es auch nicht den Stempel der Einigkeit auf der Stirn trägt.

Hefelers Werk, ein Erstlingswerk, behandelt die historische Tragödie zwischen Peter dem Großen und seinem Sohn Alexej. Der Vater liebt den Sohn, der Sohn den Vater. Und doch können sie sich nie zusammenfinden. Der Zar trachtet den Kronfolger, daß er zu kurz sei, während der Vater will, daß sein Sohn ihm ähnlich werde an Kraft und Stärke. Aus diesem Antagonismus des Vaters und Söhns in einer Person ergibt sich der Konflikt. Alexej schließt sich Verschwörern an, die Peter töten wollen. Er erweist seinem Vater zu beweisenden, wie stark er ist. Als aber die Verschwörer in einer Sitzung auf den Tod des Zaren bestehen, tricht Alexej mit seinen Komplizen. Diese Versammlung wird von Peter überrascht und gefangen genommen. Seinen Sohn will Peter begnadigen, wenn er der Krone entgeht. Aus Trotz verweigert das Alexej und findet so seinen Tod. Zwei Menschen stehen sich gegenüber, die sich nie verstehen können, da jeder anders gerichtet ist. Groß und Heide, aber jeder auf andere Weise. Die Brücke zu einem gegenseitigen Verständnis, die noch zum Schluß leicht zu schlagen wäre, können die beiden nicht errichten, und so wird aus der Liebe zweier Menschen, die sich nicht erkennen können, eine Tragödie.

In diese Handlung greift viel Nebenhandlung ein, die aber derart verworren ist, daß man sie nicht reiflos zu er-

vorbehalten. Nachdem in verschiedenen Konferenzen die Verhandlungen eines Verlags gewonnen haben, der auf eine Lösung des Konfliktes in fast allen beteiligten Städten schließlichen, fand Donnerstag auch eine Versammlung der Berliner Tischlermeister und Holzhandwerker statt, deren Ergebnis war, daß damit gerechnet werden muß, daß noch am Freitag die Auslieferung aller Berliner Holzwaren erfolgt, falls es nicht noch in letzter Stunde zu einer Einigung kommt. Während ein Teil der Morgenblätter sehr pessimistisch ist, gibt sich ein anderer der Hoffnung hin, daß bei einigem Entgegenkommen der Arbeiter der Friede gesichert sei.

Die Hochzeitsfeier Hannover für Prinz Ernst August und Prinzessin Viktoria Luise. Der hannoversche Provinziallandtag be willigte in verteilbarer Sitzung 30 000 M. a. l. Die Summe ist bestimmt für ein Hochzeitsgeld der Provinz Hannover zur Vermählung des Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg, mit der Prinzessin Viktoria Luise.

Erhöhung des Berliner Bürgermeisters Gehalts. Der Berliner Magistrat hat beschlossen, das Gehalt für den Bürgermeisterposten, das gegenwärtig 20 000 M. beträgt, auf 25 000 M. zu erhöhen; dieser Posten ist bereits in den neuen Etat eingestellt.

In dem neuen Gehaltswort betreffend die Erhöhung eines Kolonialgerichtshofes, der jedoch dem Bundesrat zugeht, ist Berlin als Sitz des Gerichtshofes vorgezogen. — Bei dem im Jahre 1910 dem Reichstag vorgelegten Entwurf, der infolge von Meinungsverschiedenheiten zwischen Regierung und Reichstag über die Zulassung von Verwaltungsbeamten zur richterlichen Redigierung scheiterte, waren bekanntlich unter den geordneten zahlreichen Stimmen für Hamburg als Sitz des Gerichtshofes eingetretten.

Die fortschrittliche Volkspartei des Abgeordnetenhauses be- antwortet, die Staatsregierung zu ersuchen, vom 1. April 1914 ab die bestehenden Fonds für Remunerationen in den einzelnen Etats zu verringern und die hierdurch erzielten Ersparnisse zu seinen Vergütungen an Kinderreiche Beamtenfamilie zu verwenden.

Wingertreit am Rhein. Bei den Weinutobstern von Rübenheim, Elbingen und Aufhausen, die auf die Hofpächter der organisierten Weinbergarbeiter keine Antwort gegeben haben und nicht gewillt sind, mit den Organisierten über Tarifverträge zu verhandeln, sind die Arbeiter am Donnerstag in dem Ausstand getreten.

### Hof- und Personalmachrichten.

Für die Ankunft des Kaisers in Gumbden werden große Vorbereitungen getroffen. Die Fahrt vom Rudolfsbahnhof ins herrliche Schloss wird entfallen, der herrlichen Eplande in Seelitz und Biederitzien stattfinden.

Das Großherzogpaar von Mecklenburg in Gumbden. Das Großherzogpaar von Mecklenburg-Schwerin ist zur Begrüßung der deutschen Kaiserin am Gumbdener Hofe eingetroffen. — Der kaiserliche Kaiser entsendet den Erbprinzen Leopold Salavator nach Gumbden.

Der Reichshofmeister ist von seiner Reise nach Süddeutschland zurückgekehrt und hat zu Freitagabend u. a. auch verschiedene Parlamentarier eingeladen.

Der weimarische Landtagsabgeordnete Freitag. Der Abgeordnete des weimarischen Landtages Lorenz Freitag aus Elfenach ist in einem Sanatorium in Friedrichroda, wo er eines längeren Lebens wegen weilt, gestorben. In der Sitzung des Landtages am 27. Februar widmete der Präsident dem Dahingewesenen einen ehrenvollen Nachruf, den das Haus freudig anbot. Freitag war Vorsitzender der Landtagsversammlung und vertrat diese Kammer im Landtag. Er gehörte der nationalliberalen Partei an. Der Verstorbene hatte außerdem eine Reihe anderer Ehrenämter inne.

### „Grade als er sich erklären wollte“

es war beim Dollarringsinnens-Wasser — Vorwort mit dem Ousemann; wir mußten aussuchen und der einzige Augenblick vor erobert. Aber nicht wann er zum breiten mich? — Das kommt davon! Du weißt, daß du erlitt bist, und daß hat du deine Sobaner nicht mitgenommen. Wie oft muß ich dir sagen, daß ich eine Sobaner Waise meinten auf dem Weg zur Weltstadt im Wunde zu gehen lassen soll, und auch in der Unterhaltung; kann man eine Sobaner unaufrichtig finden. Das erzählt die Kette geschmeibig und ist ein ausgerechneter Scherz gegen die Kulturen. Aber man muß Frage diese Sobaner fordern, weil sie aus dem dem Augenblick herabgehenden die Kette quellen gewonnen sind. — Die Stadt ist 85 Hsp.

klären vermag. Erwähnt sei noch, daß die Personen auf fallend ungeschickt eingedrückt werden und daß der Zufall eine überaus große Rolle spielt. Trotz dieser Jugendfehler sei gern anerkannt, daß der Dichter ein tragisches Werk geschaffen hat, das den Wunsch nach mehr als berechtigt erscheinen läßt, und den warmen Beifall des selber sehr schwach besetzten Theaters gutheißt. Die Regie führte jedesmal der Intendant selbst, der sich wieder als ein Meister der Bühnenkunst erwies. Dersart war, wie immer, groß, Feldhammer, wie immer, neu, Suth, wie immer, ein hervorragender Vertreter seines Faches. Von den jüngeren Kräften seien die Herren Behler, Jugenohl und Engh und Kr. Reitz als beachtenswerte Talente, die noch vieles versprechen, gern besonders erwähnt.

Im Schauspielhaus absolvierte Agnes Sorma ein längeres Gastspiel. Sie zeigte sich dem Leipziger Publikum in vier verschiedenen Rollen. Sie spielte eine französische Salonbabe (Cyprienne), die unerfahrene Nora, die unglückliche Frau Alving und die überlegene Maria Heint in Hermann Wahrs Komödie „Das Konzert“. Die Kunst von Agnes Sorma hat sich im Laufe der Zeit immer mehr vertieft und die Spiel ist heute von einer bewundernswerten Klarheit. Es bedeutet einen Genuß an sich, die Handbewegungen der Künstlerin zu verfolgen, die sie so unauffällig anzuwenden versteht und die man trotzdem nie aus den Augen verliert. Das Entfalten des Schauspielhauses bemühte sich, es der Gastin gleichzutun, was ihm auch meistens recht gut gelang.

Ueber die Aufführung der drei Einakter von Gullenberg ist schon berichtet worden, so daß nichts anderes mehr übrig bleibt, als eines jungen Regisseurs zu gedenken, der trotz seiner 17 Jahre einen vollständigen Vortragsabend verankaltete und damit reichen Beifall fand. Wenn auch bei ihm — er heißt F a r r o l a n d — noch nicht alles gleich künstlerisch ausgeführt erscheint, so bewies er doch — namentlich bei der Regitation von Werthers Briefen — ein Können, das ihn für die Bühne befähigt erscheinen läßt.

Julius Blumenthal.

# Garnierte Schüsseln

sowie delikate kalte u. warme Einzelgerichte  
in hochaparter, geschmackvoller und vornehmer Ausführung  
zu mässigen Preisen.

**Gemüse-Konserven,**  
Kompostfrüchte und Fischkonserven  
allerfeinsten Qualität und bester Füllung  
zu besonderen Vorzugspreisen.  
**Zuckerstisse Apfelsinen u. Blutorangen**  
in grüster Auswahl zu extrablühenden Preisen.  
Wir bitten die Auslagen und Preise in uns. Schaufenstern zu beachten.  
**Poffel & Broskowski.** Mitglied des  
Rabatt-Spar-Vereins.

## Ausland.

### Brand steht und fällt mit der dreijährigen Dienstzeit.

Briand hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß er in der Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich die einzige Möglichkeit sieht, die deutsche Herausforderung der neuen Militärrolle wirkungsvoll zu beantworten. Jetzt hat der Resorffolge, den die Frage in erster Linie angeht, sein Bleiben im Kabinett Briand von der Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit abhängig gemacht. Offiziös wird gemeldet, daß sich der Ministerrat bereits mit dem Antrage des Kriegsministers Etienne auf Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit befaßt hat. Mehrere Blätter zufolge ist Kriegsminister Etienne entschlossen, in dieser Angelegenheit sowohl im Ministerrat wie im Parlament die Vertrauensfrage zu stellen.

### Marehka-Sorgen.

Paris, 28. Febr. Wie aus Oran gemeldet wird, beabsichtigt der Befehlshaber der in Dinarotto stehenden Besatzungstruppen, General Mir, einen Streifzug gegen die am linken Mulaja-Ufer anhängigen Beni Wulani zu unternehmen, welche den Franzosen noch immer feindselig gesinnt sind.

Paris, 28. Febr. Nach einer Wäntermeldung aus Tetuan stellen alle Stämme im Inneren Marokkos Verke zur Bildung einer Garde, welche die vor Tetuan lagernden spanischen Truppen angreifen soll.

### Belgische Küsteneen.

Brüsseler Blätter berichten, daß das neue belgische Militärgesetz für die belgische Armee im Jahre 1918 eine

### Vor Kalarh sich schützen

ist wichtiger als ihn vertreiben und leichter dazu, denn es genügt, bei drohender Schüttung, rauchen Salz und dergl. ein paar der bekannnten Wänter-Zigaretten zu rauchen, die dem Salz so wohl tun, die Verfeinerung befeuchten und die Stimme frei u. klar machen. Die Schachtel kostet in allen Apotheken u. Drogerien 1 Mk.

Verkaufsstellen in Halle: Bahnhofs-Apothete, Deutscherstraße 3, Kellers-Apothete, Geilstr. 15, Cannel-Apothete, Meinfährstraße 6, Gerich-Apothete, Marktstr. 17, Kronen-Apothete, am Gwinnweg, 66, Sündenstraße, Mohren-Apothete, Weikstr. 134, Wiforia-Apothete, Gr. Steinstr. 32, 28. D. v. d. Apotheke, am Markt.

Stärke von 360 000 Mann vorrätig. Die Zahlen setzen sich zusammen aus 170 000 Mann Feldarmee, 90 000 Mann zur Verteidigung Antwerpens und 60 000 Mann zur Verteidigung Lüttichs. Die überflüssige Zahl soll zu besonderen Verteidigungszwecken verwendet werden. Die belgische Armee soll also im Jahre 1918 doppelt so stark sein wie jetzt.

Das „Echo de Paris“ schreibt, daß Verhandlungen zwischen Frankreich und Belgien über militärische Abmachungen im Gange seien. Belgien ist jetzt auf damit beschäftigt, die Küstenverteidigung neu zu organisieren. Das Pariser Blatt fügt hinzu, daß die Maßnahmen zur Küstenverteidigung für Frankreich nur vorteilhaft sein können.

### Die Sardinien-Krise.

Paris, 28. Febr. (Brin-Tele.) Die zur Bekämpfung der Krise in der Sardinienfrage stattgehabten Besprechungen zwischen den Vertretern der Räder und der Fischkonservenfabrikanten haben vorläufig zu keinem Ergebnis geführt, obgleich die Räderfabrikanten auf dringenden Ersuchen der Handelskammer sich verpflichtet haben, den Rädern bessere Preise als bisher zu zahlen. Die Einigung scheiterte aber an den verwendeten Fischereien. Da die Vertreter der Fischereifunktionäre verlangen, daß nur die gegenwärtig in Gebrauch befindlichen Netze verwendet werden, dürften die Verhandlungen erst am 13. März wieder aufgenommen werden.

### Ein neues französisches Offizierskaderegiment.

Paris, 28. Febr. Das Marineministerium ist gegenwärtig mit der Ausarbeitung eines neuen Offizierskaderegiments beschäftigt, durch das den Offizieren das Annehmen erleichtert und die Vermehrung des Offizierskorps der Kriegsmarine ermöglicht werden soll.

Sir William White, der frühere Chefkonstrukteur der englischen Admiralität, ist gestorben.

## Sport-Nachrichten.

Eine glänzende Leistung mit einem Opelwagen. In dem großen internationalen Rennen Stockholm-Gothenburg-Stockholm über 1200 Km. um den Winterpol und den Gothenburgpreis, an dem sich insgesamt 60 der bedeutendsten Fahrer beteiligten, langte Karl Joerns, der Sieger im Eisrennen, auf seinem 18/40 PS. Opel-Tourenwagen ohne jeden Strapazent und ohne Berührung am Ziele an. Joerns war trotz der enormen Kälte, trotz der teils bereits teils unter rissigen Schneemassen

Former offerieren wir:

Begroßten Strecken auf der Hinfahrt 27 Stunden 8 Minuten und auf der Rückfahrt 20 Stunden 7 Minuten unterbrochen Tag und Nacht am Steuer, eine glänzende, einzig dastehende Leistung für den Fahrer und seinen Opel-Wagen.

## Luftschifffahrt.

### Ein Retardflug.

Paris, 28. Febr. Auf dem Flugfelde von Chartres unter-nach der Militärflieger Franz mit 6 Hochflügeln an Bord seines Zweideckers einen Höhenflug und erreichte in 15 Min. eine Höhe von 600 Meter, was eine Retardleistung darstellt.

Redaktions-Beitrag: i. B. Eugen Brinmann.

Verantwortlich für den post. Teil: i. B. Eugen Brinmann; für den lokalen Teil, für Provinzial-Anschriften, Gericht, Handel: Eugen Brinmann; Heuillon, Vermischtes um: Martin Feuchtwanger; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Sengel, Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 16 Seiten. —

## An die Käufer von Bouillon-Würfeln.

„Bouillon-Würfel ist ein Würfel, der dem Käufer beim Abkochen mit kochendem Wasser eine Kraft lieft: das heißt, eine fertig gelungene Fleischbrühe.“ Diese wichtigen Eigenschaften verdienen die ersten Bouillon-Würfel. Diese Leistung vorzubringen auch die meisten sogenannten Bouillon-Würfel noch heute. Dennoch erhält der Käufer noch heute oft billige und mit schönen Färbungen versehenen Würfel, die nicht mehr in erster Linie die wertvollen Bouillon-, d. h. Fleischextraktstoffe bieten, sondern nur einen verschwindenden Anteil oder gar keine mehr. Solche Würfel schmecken nach Suppenwürstchen, Zwiebeln, Gewürz, und ähnlichem, nicht aber nach Fleisch. Ebensoviele haben sie die kräftige, den Fleischextraktstoffen eigene anregende Wirkung auf die Verdauung. Der Käufer handelt also im eigenen Interesse, wenn er bei Einkauf von Bouillon-Würfeln als Vertrauenssache ansieht und nur erstklassige Marken verwendet.

Die beste Garantie für einen gehaltvollen Bouillon-Würfel bietet die Siebig Gesellschaft, die in eigenen Fabriken, aus selbstgezüchteten Rindern den Fleisch-Extrakt gewinnt und Fleisch-Extrakt als den wertvollsten Bestandteil in ihnen, nur noch mit der nötigen Menge Salz, Gemüse u. Gewürz versehenen OXO-Bouillon-Würfeln verwendet.

Siebig Gesellschaft m. b. H., Köln.

Zur Eröffnung der

# Frühjahrs-Saison

veranstalten wir in unseren Auslagen eine überreichhaltige

## Modenschau.

Die Beziehungen zu den ersten Häusern des In- und Auslandes und die ganz enormen Umsätze bilden das Fundament unserer hohen Leistungsfähigkeit und begründen die ausserordentlich billigen Preise.

## Frühjahrs-Kleider u. Kostüm-Stoffe.

**Whipcord changeant** zwartfarbiges Diagonal-Gewebe, Breite 5 00 4 50 4 00 3 50 3 00 2 50 2 35 1 85 110/130 cm Met.

**Fresko** elafarbig und mit schmalen weissen und farbigen Streifen, Breite 3 75 3 50 3 25 3 00 2 65 2 35 2 00 110/130 cm Met.

**Crepelisse** Wolle mit Seide, crepeartiges Gewebe, 110 cm breit, . . . . . Meter 4 50 3 75 3 00

**Voile broché** klares Gewebe mit farbigen Seidenblum. bestickt, Breite 105/110 cm 4 75 4 25 3 75 3 50 2 85 Meter

**Composé Karos** auf Granit-Grund mit passendem uni-Stoff, Breite 130 cm Meter 4 75 4 00 3 75 3 25 3 00

**Composé Streifen** auf Whipcord- und Diagonal-Grund, mit passendem uni-Stoff, Breite 5 75 5 00 4 50 130 cm . . . . . Meter

**Covert coat** solider Kostümstoff, Breite 110/130 cm . . . . . Meter 4 50 3 50 3 00 2 50 2 00

**Diagonal melange** englisch. Geschmack, Breite 110/130 cm . . . . . Meter 3 50 2 75 2 25 1 85 1 50

**Loden melange** für Sport-Kostüm, Br. 130 cm . . . . . Meter 3 50 2 75 2 50 2 00 1 65

**Cheviot-Karos, Streifen u. Noppen** Breite 110/130 cm . . . . . Meter 3 50 2 75 2 50 2 25 1 75

**Cheviot rayé** schwarzgründig, mit farbigen Nadelschreien, Breite 110/130 cm 3 75 3 25 2 50 2 10 1 95 Meter

**Kammgarn** gestreift u. Melangen, Breite 110/130 cm . . . . . Meter 5 25 4 50 3 75 3 25 2 75 2 50

### Frühjahrs-Kostüme.

**Jacken-Kostüm** aus unarisebl. reinw. Kammgarn, aus Jacke a. Seide, Schneid-ersatz 15 75

**Jacken-Kostüm** a. pa. Ge. K. - stoffen, gr. Posen, Jacke a. Seide, 1a. Schneid-ersatz 28 50

**Backfisch-Kostüm** in modern. farbigen Stoffen, Hohe Passants 14 75

**Backfisch-Kostüm** aus masseliebener, reinwoll Kammgarn, Jacke m. Biegel 15 50

### Modellhut - Ausstellung

Original-Modelle aus ersten Pariser Ateliers. Eigene Entwürfe. Hafterform. Putzmaterial.

### Frühjahrs-Blusen.

**Bluse** aus weissen India-Kull, halstreu, mit breitem schwarzen-Einschnitt . . . . . 1 65

**Bluse** aus reinwollenen Monacostoffen mod. Streifen, farbig garniert, auf Futter . . . . . 2 75

**Bluse** aus reinwollenen Monacostoffen in Bulgarcian-Muster mit reinseidener Garnierung . . . . . 3 75

**Bluse** aus reinwollenen Voile in vielen modernen Farben, hochdekorativ ausgeführt, gestickt . . . . . 4 75

Geschäftshaus

# J. LEWIN

Halle a. S.,  
Marktplatz 2 und 3.

**Ausnahme-Angebot!**

Zum bevorstehenden

# Umzüge

stellen wir nachstehende Posten zu ganz besonders billigen Preisen zum Verkauf:

Grosses Lager in

## Gardinen

in crême und weiss, abgepasst und vom Stück, schöne neue Muster in allen Preislagen.

Scheibengardinen Lambrequins Rouleauxstoffe glatt und gemustert	Tüllbettedecken Congressstoffe Möbelkattune und Möbelröses
--------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------

Streng moderne  
**Künstlergarnituren**  
hochparis neue Dessins  
in verschiedenen Preislagen.

Ferner:  
**Seiten günstiges Angebot in**  
**≡ Aussteuer-Artikeln ≡**  
wie  
**Inlette, Hemdentuche, Bettwäsche,**

Gerstenkorn Handtücher mit roter Kante sehr vorteilhaft, 1/2 Dtz. M. 0.95.	Reinleinen Dreil-Handtücher, schwere und gedieg. Ware 1/2 Dtz. von M. 3.20 an.
Gerstenkorn halbleinen, gesäumt und gebändert, preiswert, 1/2 Dtz. M. 2.45.	Jacquard, halbleinen, gesäumt und gebändert, 1/2 Dtz. M. 2.90.

Reinleinen Jacquard-Tischtücher gute Qualität, schöne Muster  
Grösse 180 x 130 p. Stück M. 1.95  
180 x 180 " " 2.50  
dazu passende Reinleinen Jacquard-Servietten 60 x 60, p. 1/2 Dtz. M. 2.20.

# Geschw. Wolff

Leipzigerstrasse 37 part., vis-à-vis „Rotes Ross“.

# Nussbaum's

Pfg. **95** Pfg.

# Woche

beginnt

## Sonnabend, den 1. März

### In allen Schichten der Bevölkerung

ist es bekannt, dass sich unsere 95-Wochen bei dem kaufenden Publikum einer grossen Beliebtheit erfreut. — Seit Monaten sind von uns umfangreiche Vorbereitungen getroffen worden. — Durch Massen-Einkauf ist es uns gelungen, ungeheure

## Sensationell billige Warenposten

zu erstehen. Alle diese Einkaufsvorteile wollen wir unserer werten Kundschaft zugute kommen lassen. — Die Reichhaltigkeit und Auswahl unserer 95 Pfg.-Artikel übertrifft diesmal alles bisher von uns Gebotene. Mit dieser Veranstaltung wollen wir unserem Hause immer neue Kunden zuführen und unserer alten, treuen Kundschaft die

## Unerreichte Leistungsfähigkeit

vor Augen führen.

# Nussbaum.

## KUNST VEREIN

Sonnabend, den 1. März, abends 8 1/2 Uhr, im Auditorium maximum des Melancthonianum

### Lichtbilder-Vortrag

von Dr. G. Roder-Breslau  
Porträts u. Persönlichkeiten.

Gibt  
bayerische (wallfahrtliche)  
**Loden-Mäntel**  
für Damen, Herren und Kinder,  
sehr praktisch und preiswert  
H. Schnes Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Gibt bayerische  
**Loden-Pelerinen**  
wallod. für Herr., Dam. u. Kind,  
empfehl. sehr preiswert  
H. Schnes Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Vertragende Meublieren in  
**Gesangbüchern**  
sowie  
Konfirmations-,  
Erinnerungen,  
Glasbilder,  
Konfirmations-Karten,  
Waten-Abbitten,  
neue farbige Wäse  
empfehl.

## Albin Hentze,

Mitglied des Rab.-Sprach-Vere.  
24 Schmeerstrasse 24.

1893 Musik-Schule 1893

## D. Kruse und Tochter

Grosse Brauhausstrasse 15 Neue Promenade

empfehlen

### Klavier- u. Geigen-Unterricht.

Nur Einzel-Unterricht.

Eine Sendung

## echter Perserteppiche

Schiras, Afghan, Caucas, Kullistan, Bokhara etc.  
in den Grössen von ca. 230/225 cm und in anderen Formaten  
Reinw. und Schilwäbber sind in ausgezeichneten Farben und  
Mitteln zu sehr niedrigen Preisen einzufragen.

Telephon 2912. **Paul Danneberg,** Geilstrasse 69,  
Schragäber Café David.

Wohlfühles Ersatzmaterial  
für Portland-Zement

Wohlfühles Ersatzmaterial  
für Portland-Zement

Wohlfühles Ersatzmaterial  
für Portland-Zement

Wohlfühles Ersatzmaterial  
für Portland-Zement

## Gegen Korpulenz

Depots: Löwenapotheke, Hohenollernapotheke u. Engelapotheke.

## Dr. Klebs Yoghurt

Bakteriell. Laborator. v. Dr. Ernst Klebs, München 33.

## Verein für Volkswohl.

Die in der bevorstehenden Generalversammlung vorzuliegenden Rechnungen 1911/12 liegen im Sekretariat des Vereins — Salzgrabenstrasse 3 — während der gewöhnlichen Dienststunden zur Einsicht für die Mitglieder des Vereins aus.

Der Vorstand.

## Pianola,

wie neu, mit Metronom u. Ehes mobil - Einrichtung (Preiswert 1250 Mk.) ist inkl. 25 Notenrollen im Preis von 250 Mk. für 750 Mk. netto Kasse zu verkaufen. 5 Jahre Garantie.

H. Hill,  
Gr. Meisstr. 33/34, Tel. 635.

## Loth-Institut

für Frack, Gehrock, Smoking-Röcke, Jacketts u. Hülfen  
Herrn, Leinwand, Mittelstr. 19.  
Fernr. 3501, Geogr. 1807.  
Wahlanf. mod. Herrenkleid.

## Sardellen, Brabant,

a 1/2 l. 1.00 u. 1.20

F. H. Weber, neben Wallhalle.

## Hautjucken

Dr. Koch's Stillsalbe